

Eine weitere Aufgabe erwächst in unserer Zeit den naturkundlichen Museen ganz allgemein aus der Notwendigkeit einer eindringlichen Darstellung des gefährdeten und teilweise bereits unwiderruflich geschädigten Naturhaushaltes. Es ist deprimierend, mitansehen zu müssen, wie langsam die an sich doch bedrückende Tatsache dieser andauernden und ständig zunehmenden Gefährdung im Bewußtsein der Menschen Platz greift, sofern sie überhaupt wahrgenommen wird.

Während die in den kulturhistorischen Abteilungen der Museen ausgestellten Gegenstände als etwas vom Menschen Gedachtes und Gemachtes immer schon Ausdruck einer bestimmten Epoche der Kulturgeschichte sind, die uns heute als etwas Abgeschlossenes gegenübersteht²⁷⁾, kann, wie bereits an anderer Stelle ausgeführt (Lit. 19), die Natur selbst in allen ihren Erscheinungsformen, obwohl letztlich Grundlage aller menschlichen Existenz überhaupt, weder vom Logischen noch vom Methodischen her Bestandteil unserer menschlichen Kulturgeschichte als Disziplin sein. Als ein wesentlicher Bestandteil dieser Kulturgeschichte indes, wenn wir diesen Begriff einmal nicht gar so eng fassen, sollte sich das Verhältnis und Verhalten der jeweiligen Generation zur Natur begreifen lassen.

Anmerkungen

- 1) Schon im Jahre 1856 hatten die Vorsteher der Altonaer Sonntagsschule angefangen, Sammlungen aus dem Gebiet der Naturkunde, der Ethnologie und Heimatgeschichte anzulegen. Diese Sammlungen erfreuten sich allseitigen Interesses, vergrößerten sich rasch und fanden bald in den Schulräumen nicht genügend Platz. Der Gedanke lag daher nahe, das bisher von der Bevölkerung bewiesene Interesse in größerem Umfange wirksam zu machen, und zu diesem Zweck gründeten im Jahr 1863 die Herren Pastor Schaar, W. Pustau, G. Dreyer, Dr. Gottsche, W. H. Nopitsch, H. Siemsen, Dr. v. Thaden, Otto Semper und W. Knauer das Altonaer „Öffentliche Museum“. Die erste Versammlung der zugleich den Vorstand bildenden Gründer dieses Instituts fand am 11. Februar 1863 statt; die Geldbeträge flossen verhältnismäßig reichlich von allen Seiten, geeignete Räumlichkeiten wurden in der Palmaille gemietet, und schon am 11. Oktober desselben Jahres konnte das Museum dem Publikum geöffnet werden. Infolge der damaligen vielfachen Handelsbeziehungen der Stadt gingen besonders ethnographische und